

Porträt

Stephan Kuhn aus Feuerthalen ist seit seiner Geburt gehörlos. Er teilt sein Schicksal mit rund 10 000 anderen Menschen in der Schweiz. Sein Leben ist gekennzeichnet von Schatten- und Sonnenseiten. Ein ganz besonderes Verhältnis hat er zur Musik.

Er mag Musik nur, wenn sie laut ist

Fabio Bleise

«Sie mag Musik nur, wenn sie laut ist» – mit seinem Hit aus dem Jahr 1983 füllte der deutsche Musiker Herbert Grönemeyer ganze Hallen. Auffällig ist der sehr dominante Bass im Refrain. Das Lied handelt von den Gefühlen und Wahrnehmungen eines gehörlosen Mädchens, das nicht merkt, «dass der Schnee lautlos auf die Erde fällt» und deren Hände «nicht wissen, mit wem sie reden sollen» – um in Grönemeyers Sprachbild zu bleiben. Nur der Bass, den fühlt sie.

Ähnlich beschreibt auch Stephan Kuhn aus Feuerthalen seine Vorstellung von Musik. Er ist gehörlos – so wie etwa 10 000 andere Menschen in der Schweiz auch. «Musik besteht für mich nur aus Bass und den daraus entstehenden Vibrationen», erklärt Kuhn. Wir tauschen uns über eine Gebärdensprachdolmetscherin aus. Musikalische Erlebnisse erfährt er vor allem in Gottesdiensten in Buchthalen, wenn er während der Messe auf die Empore zur Orgel hinaufsteigt. «Ich gehe ganz nah an die Orgelpfeifen heran und kann die Vibration, die von ihnen ausgeht, spüren», so Kuhn. Sein ganzer Körper wird dann von einem ganz besonderen Gefühl ergriffen, das Kuhn selbst so beschreibt: «Die Musik zieht sich von meinen Füßen über die Beine nach oben durch den ganzen Körper.» Der Holzboden trage als Resonanzraum sein Übriges zu diesem ganz besonderen Erlebnis bei.

«Ich war auch schon in der Disco», erzählt Kuhn selbstbewusst. Da spüre er den Bass besonders und kann ausserdem dazu das Tanzbein schwingen. «Wenn mir im Auto langweilig ist, dann drehe ich auch mal das Radio voll auf.» Das gebe ihm ein besonderes, beruhigendes Gefühl. Und ja, er darf Auto fahren.

Familie hält zusammen

Seit seiner Geburt hat Stephan Kuhn noch nie einen Ton gehört. Als seine Mutter mit ihm im achten Monat schwanger war, bekam sie die Röteln. Die Folge: Der kleine Stephan kam gehörlos auf die Welt. «Das war anfangs ein richtiger Schock für meine Mutter», sagt Kuhn rückblickend. Die Familie wurde schnell aufgeklärt. Es folgten schwere Jahre für Kuhn und seine Familie. Aber er hatte Glück: Er konnte auf eine Gehörlosenschule gehen und mit Gleichgesinnten die Dinge des Lebens und der Welt erlernen.

Die Kommunikation innerhalb der Familie und Verwandtschaft, in der er der einzige Gehörlose ist, ist für den 54-Jährigen Schwerstarbeit. Seine Eltern haben die Gebärdensprache nie erlernt, nur seine Schwester beherrscht einige Elemente der sehr vielschichtigen Sprache. Auch mit dem Lippenlesen hat Kuhn so seine Probleme. Nicht nur einmal im Gespräch müsse er seine Gegenüber auffordern, doch bitte langsamer und deutlicher zu sprechen. «Doch die Familie hält immer zusammen», stellt Kuhn klar. «Sie ist ein wichtiger Rückhalt für mich.» Ansonsten drohe ihm nämlich die Vereinsamung.

Das wird ihm vor allem bei seiner Arbeit klar. Seit gut zehn Jahren ist Kuhn Teil des Reinigungspersonals im Schulhaus in Feuerthalen und im Sunset Rheinwiese in Langwiesen. «Viel lieber würde ich meinem gelernten Beruf nachgehen», so Kuhn. «Aber Schriftsetzer werden heute nicht mehr gebraucht.» Elf Jahre lang arbeitete Kuhn als Typograf. «Trotzdem war in all den Jahren die mangelnde Kommunikation mit den Arbeitskollegen ein ständiger Grund für mich, mit meinem Schicksal zu hadern», sagt Kuhn. Zu oft sei seine Hörbehinderung, die Kuhn stets als «unsichtbare Behinderung» beschreibt, Barriere und Hemmnis gewesen.

«Es gibt noch viel Nachholbedarf»

«Manchmal fühle ich mich schon ausgegrenzt», sagt Kuhn und verweist auf viele



Gesellschaft der Gehörlosen

Morgen feiert die Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen (GGS) ihr 25-Jahr-Jubiläum. Sie entstand aus dem Zusammenschluss der beiden Vereine «Verein für Gehörlosenhilfe» und dem «Gehörlosenverein Schaffhausen». Schon seit 1907 gibt es in der Region Schaffhausen Körperschaften der Gehörlosen. Der Festakt besteht aus einer Tagung zum Thema «Verständigung Gehörloser im Not- und Katastrophenfall» und dem anschliessenden Bankett. Beginn ist um 13 Uhr im Parkcasino.

Stephan Kuhn während des Interviews. Es wurde mithilfe einer Dolmetscherin durchgeführt. BILD ROBERTA FELE

kleine Dinge, die ihm das Leben schwer machen. Dinge, die einem Hörenden niemals in den Sinn kämen. «Man denke nur einmal an einen Unfall, an dem nur ich beteiligt bin. Wie kann ich da die Polizei rufen? Soll ich etwa eine SMS schreiben?», fragt sich Kuhn. Ähnlich verhalte es sich im öffentlichen Verkehr, der vor allem durch Lautsprecherdurchsagen geregelt sei. Kuhn fragt sich, warum Visualisierungen oftmals fehlen. «In vielen Bereichen gibt es Nachholbedarf», verdeutlicht Kuhn. Auch die Teilnahme am politischen Diskurs gestaltet sich oft sehr schwierig. «Warum gibt es nicht Dolmetscher, die Parlamentssitzungen in Gebärdensprache übersetzen?» Dennoch, so betont Kuhn, sei auch schon einiges zur Verbesserung der Situation der Gehörlosen erreicht worden. Manchmal käme dies auch ganz unbewusst durch den Lauf der Zeit, wie etwa der Entwicklung des Internets. «Heute helfen mir vor allem Chat-Portale, um mit anderen zu kommunizieren.»

Leidenschaft Curling

Abschalten von allen Anstrengungen und Sorgen kann Stephan Kuhn vor allem beim Curling, das er mit Leidenschaft spielt. «Bereits seit 32 Jahren bin ich Mitglied der Sektion City im Curling-Club Schaffhausen und bis heute das einzige gehörlose Mitglied», sagt Kuhn stolz. Zweimal in der Woche werde mit Eifer trainiert. Die Kommunikation mit seinen Teamkol-

legen – beim Curling essenziell – funktioniert per Trillerpfeife und speziell abgemachten Codes, da Rufen bei Kuhn wegfällt. «Das funktioniert inzwischen einwandfrei», so der aufblühende Kuhn. «Wir haben sogar schon bei den Club- und Liga-meisterschaften gewonnen.»

Ausserdem ist er Mitglied im Curling-Nationalteam der Gehörlosen. Er vertritt auf verschiedensten Turnieren auf dem ganzen Globus sein Heimatland. «Das ist ein ganz besonderes Gefühl für mich, vor allem, wenn sich dann auch sportlicher Erfolg einstellt», sagt Kuhn. Und das kann er mit Fug und Recht behaupten: Bei den Curling-Weltmeisterschaften der Gehörlosen erreichte er mit seinem Team den sechsten Platz. Bei den Olympischen Spielen der Gehörlosen 2015 in Russland schrammte das Team nur ganz knapp an den Podestplätzen vorbei und wurde am Ende Vierter. Höhepunkt seiner Sportlerkarriere war aber ganz sicher die Heim-Europameisterschaft 2018 in Schaffhausen. «Da war ich besonders stolz: die ganze Gehörlosen-Curling-Konkurrenz zu Gast in Schaffhausen», erinnert sich Kuhn zurück. Ausserdem kegelt Kuhn gerne und ist derzeit Präsident der nationalen Gehörlosen-Kegelvereinigung.

Ehrenamtlicher Einsatz

Im Dialog mit Kuhn merkt man schnell, dass er sein Schicksal zwar akzeptiert, sich aber niemals seiner Gehörlosigkeit unterwerfen würde. Er ist ein agiler, bodenstän-

«Die mangelnde Kommunikation mit meinen Arbeitskollegen war ein ständiger Grund für mich, mit meinem Schicksal zu hadern.»

diger Mensch mit klaren Meinungen. Deshalb ist es auch kaum verwunderlich, dass er sich für seine Schicksalsgenossen einsetzt – ehrenamtlich, in der Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen. Seit 1994 Mitglied, ist er seit 22 Jahren Kassier des Vereins. «In einem Verein kann man seine Anliegen und Interessen viel besser umsetzen, da die Kräfte gebündelt sind», so Kuhn. Ausserdem werde durch die vielen geselligen und sozialen Anlässe der Sinn für das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. «Besonders wichtig sind mir die monatlichen Stammtische in der Kammgarn-Beiz, wo wir uns über Alltags-, aber auch Politik- und Gesellschaftsthemen austauschen können», so Kuhn.

Morgen Samstag feiert die GGS mit einem grossen Jubiläumsakt im Parkcasino ihr 25-jähriges Bestehen. Auch Stephan Kuhn wird bei den Festivitäten dabei sein. Er habe bei der Planung der Tagung zum Thema «Verständigung Gehörloser im Notfall- und Katastrophenfall» mitgearbeitet. «Ich werde zudem das Bankett am Abend moderieren», sagt Kuhn.

Vielleicht wird bei der anschliessenden Party die Musik dann so laut aufgedreht, dass es für die Teilnehmer zu einem ähnlichen Erlebnis für die Sinne kommt wie für das gehörlose Mädchen in Herbert Grönemeyers Song. Zu wünschen wäre es Stephan Kuhn und den Mitgliedern der GGS allemal. Denn eines ist gewiss: Er mag Musik nur, wenn sie laut ist.